



1/1 (Werk Nr. 12, 15.7.2015)

**Martin Maeller**

im äther hantieren, 2015

Öl auf Holz

33 x 21 cm

Martin Maeller (*1990 in Neustadt / Waldnaab) studiert an der Kunsthochschule Berlin Weisensee Malerei bei Antje Majewski, Ralf Ziervogel und Friederike Feldmann.

Es geht in dieser Ausstellung um eine grundsätzliche Frage. Sie richtet sich an das Publikum: Wie viel Aufwand ist uns ein Bild wert? Wie groß ist unser Mut, wie weit reicht unsere Neugierde, wenn wir auf ein Bild treffen und ihm nicht eilig ausweichen, uns mit einem Nachbarbild unterhalten oder unter hunderten Bildern die Highlights auf dem Smartphone sammeln können? Ergreifen wir die Flucht oder liefern wir uns aus? Wieviel praktische Erfahrung haben wir eigentlich mit dem Unerklärlichen, mit dem, was nicht von vornherein auf den Begriff zu bringen ist?

Martin Maeller hat diese Frage zu einem Grundthema seiner künstlerischen Arbeit gemacht. Er schafft sozusagen fortlaufend Formen, die in ihrer überschaubaren Klarheit so greifbar und beschreibbar wie Dekorationsobjekte sind, dabei aber auf nichts als sich selber verweisen. Sicher ist über sie nur festzustellen, dass sie widerspruchsfrei durchkalkuliert sind. Jeder Zentimeter an ihnen ist Berechnung. Widersprüche und Irritationen wurden eliminiert. Jedes Bild ist bemüht, in größter Schnelligkeit so überblickbar zu sein, dass die Wahrnehmung unser Denken überholt.

In Wahrheit ist diese Reduktion eine Falle. Ein disziplinierter Trug. Jedenfalls tröstet man sich so, wenn man Maellers Effizienzzauber erliegt und hinsieht, nichts findet, aber nicht wieder wegsehen kann. Elegisch grundiert, dunkel wie Dark Wave und indirekt wie der Symbolismus sind diese Schaustücke so berechenbar wie ein Schauerroman. Asche, Tourmaline, Obsidiane, Knochen, Haar als Materialien seiner Objekte wären gemeinhin robuste Indizienbeweise für esoterische Tendenzen. Aber die metaphysischen Ingredienzen, die Motive seiner Malerei raunen nicht. Sie sind tot und stumm. Der Spuk schweigt sich aus. Er erstickt jede Sprache. Es ist einfach nichts zu sagen über sie. Maeller unterminiert mit seinen spirituellen Konversationsstücken jede Konversation. Wir sehen hin, aber da ist nichts zu beschreiben. Das numinose Leuchten – vielleicht ist es nur unsere Projektion. Oder Widerschein in Vorzeiten erloschener Kunst? Am Ende ist es vielleicht doch nur ein Reflex des Ausstellungsbeleuchtungssystems.